

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“



Anzeigen kosten die sechspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Werkamen die dreispaltige Zeile 40 Pfg. —
monatlich 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 45.

Dienstag, den 15. April 1913.

17. Jahrgang.

Attentat auf den König von Spanien.

Madrid, 13. April. Bei der Rückkehr des Königs von der Abnahme des Fahnenides schoß der Schreiner Manuel Sanchez Alegret aus Barcelona auf den König dessen Pferd am Halse getroffen, zusammenstürzte; der König stand jedoch unverletzt wieder auf und bestieg unter großen Kundgebungen des Publikums ein anderes Pferd. Der Attentäter wurde verhaftet, ebenso ein vermutlicher Mitwisser, ein Franzose.

Die mit einer Parade von 15 000 Mann verbundene Rekruteneinweihung erregte in diesem Jahre besonderes Interesse wegen der Beteiligung marokkanischer Eingeborener. Umso stärkeren Eindruck machten die seit mehreren Tagen umgehenden Gerüchte, daß für heute ein Attentat auf den König geplant sei, so daß unter der Zuschauermenge begriffliche Aufregung herrschte.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Der Dung im Bullenstall wird am nächsten Freitag, den 18. April, vormittags 11 Uhr hier auf dem Rathaus zum 2. und letztenmal versteigert.
Flörsheim, den 15. April 1913.
Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die Frühjahrskontrollversammlung aller Mannschaften der Jahrestaxen 1900 bis 1912 findet am Mittwoch, den 23. April 1913 am Main neben dem Gasthaus „zum Hirsch“, statt und zwar für die Mannschaften der Gemeinde Flörsheim, vormittags 9 1/2 Uhr.
Flörsheim, den 12. April 1913.
Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerverzeichnisse, enthaltend die Personen mit einem steuerpflichtigen Einkommen unter 900 M., liegt vom 15. April d. J. ab, während 14 Tagen im hiesigen Bürgermeisteramt, Zimmer N. 4, zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.
Flörsheim, den 12. April 1913.
Der Bürgermeister: L a u d.

Lokales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 15. April 1913.

a Gemeindevertretungs-Sitzung. Die Gemeindevertretung war mit 14 Mitglieder, neben 5 Schöffen, unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters versammelt und erledigte folgende Tagesordnung: Es wurden aus dem Rechnungsjahre 1912 folgende Einnahmeposten als unabweisbar niedergeschlagen: Aus Titel 3 für Zeitpacht 355 M., dagegen werden 124 M. dem früheren Rechner zur Last gelegt sowie aus Titel 5 weitere 360 M., Der verbleibende Rest aus Titel 5 für gekauftes Gras) mit 10.40 M. werden niedergeschlagen. Aus Titel 9 (Schulstrafen) werden 1.40 M., Titel 11 (Polizeistrafen) 85.50 M., Titel 13 (Gebühren und Beiträge) 73.89 M. niedergeschlagen und 311 M. auf das folgende Rechnungsjahr übertragen; desgleichen aus Titel 14 (indirekte Steuern) in Höhe von 21.05 M., Aus Titel 15 (direkte Steuern) sind 1052.76 M. niedergeschlagen und weiter aus Titel 19 (sonstige Einnahmen) 14.47 M. Dagegen werden aus letzterem Titel 112 M. auf das neue Etatsjahr übertragen. Als 2. Punkt Beratung über einen Antrag des Schulleiters Herrn Rektor Breß auf Einstellung einer weiteren Lehrerin, wegen Überfüllung der Aufnahmestufen. Dem Antrage wird stattgegeben und die Mittel im Betrage von 1080 M. jährlich zur Besoldung der Lehrerin bewilligt. Punkt 3, Verpachtung der Fischerei im Mainfluß an Peter Nauheimer V. hier zum Preise von 25 M. jährlich erhält die Genehmigung der Versammlung. Das Baugesuch des Kaufmanns Heinrich Esser hier auf Errichtung einer Hofraite zwischen der Eisenbahn und dem Hochheimerweg wurde unter den üblichen Bedingungen genehmigt. Die Beschlußfassung

über den vorgelegten Entwurf eines Ortsstatuts betreffend die Reinigung öffentlicher Wege wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

M. Vorshufverein zu Flörsheim. Am letzten Sonntag, nachmittags 4 Uhr fand im Saale des Restaurants zum Schützenhof eine Generalversammlung statt, welche von fast 140 Mitgliedern besucht war und auf deren Tagesordnung äußerst wichtige Gegenstände zur Behandlung standen. An Stelle des durch Unpäßlichkeit verhinderten Direktors Herrn W. Dienst l., leitete der Kassierer des Vorshufvereins, Herr J. C. Finger, die Versammlung. Als Punkt 1 der Tagesordnung wurde die Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes (Controlleur) für den durch Tod ausgeschiedenen Herrn P. Thomas vorgenommen. Hatte Herr P. Thomas diese Stellung nur im Nebenamt, so sollte jetzt ein fest angestellter Controlleur gewählt werden, der auch gleichzeitig als 2. Kassierer zu gelten hat. Die Stelle war ausgeschrieben und hatten sich 5 hiesige und etwa 50 auswärtige Bewerber gemeldet. Vom Vorstand und Aufsichtsrat vorge schlagen wurde der Bankbeamte Wilh. Müller aus Heidelberg, der dann auch von der Versammlung mit bedeutender Mehrheit gewählt wurde. Eine mit dieser Neuwahl zusammenhängende Abänderung des Statuts §§ 4 und 14, fand als Punkt 2 glatte Erledigung. Punkt 3: Beschlußfassung über den gestellten Antrag auf Erhöhung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder von 3 auf 6. Dieser Antrag war von einer gehörigen Anzahl Mitglieder eingebracht und in der letzten Generalversammlung auf die Tagesordnung gesetzt worden, konnte jedoch damals nicht zur Abstimmung gebracht werden. Eine große Debatte ging dem Antrag auch heute wieder voraus. Er fand seine Erledigung damit, daß die Erhöhung der Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrates von 3 auf 6 beschlossen wurde. Die Versammlung schenkte folgenden 3 Herren ihr Vertrauen: Lehrer Diels, Kaufmann Ignaz Troops und Landwirt Adam Hartmann. — Hierbei war es bereits 1/4 nach 8 Uhr geworden und wurde deshalb der Antrag gestellt den Punkt 4 der Tagesordnung: Genehmigung des Entwurfs einer Geschäftsanweisung für den Vorstand auf die nächste Versammlung zu setzen. Die Mitglieder nahmen diesen Antrag an und schloß hierauf Herr J. C. Finger die Tagung.

a Ins Wasser gefallen. Das Söhnchen des Schiffers Mellinghoff spielte am Sonntag Mittag mit Kameraden am Mainufer. Auf einmal erschollen Hilferufe, der Kleine war ins Wasser gefallen. Rasch eilten einige beherzte Männer herzu und zogen den Kleinen aus dem nassen Element, der so mit dem bloßen Schreden und durchnäßten Kleidern davontam.

a Einen kleinen Fackelzug veranstaltete am Samstag Abend die Kameradschaft 1881, um ihrem in den Ehestand getretenen Kameraden Hannes Mannbach ein Ständchen zu bringen. Eine dem jungen Ehemann überreichte ansehnliche Kiste enthielt ein hübsches Geschenk und trug die Gesangsabteilung der Kameradschaft einen passenden Begrüßungschor vor. Der Vorsitzende Herr Ignaz Sport, hielt eine tief zu Herzen gehende Ansprache, worauf bis zu Thränen gerührt, Kamerad Hannes nebst Frau die teuren Seelen zu einem fähigen Bier beim „Settchen“ einluden. Dortselbst gabs dann noch einige Stunden recht fidelen Beisammenseins.

s Lebensmüde. Ein junges Ehepärchen das erst vergangenen Herbst von auswärts hier zugezogen ist wollte nach einer Auseinandersetzung, der unbegründeten Eifersucht zu Grunde gelegen haben soll, ins Wasser gehen. Auf Zureden von Unbeteiligten und nach Einmischung der Polizei haben sie ihr Vorhaben einstweilen aufgehoben, da das Wasser noch sehr kalt sein soll.

a Fußball. Man schreibt uns: Am Sonntag beteiligte sich die 1. Mannschaft der Flörsheimer Fußballklub Alemannia an den Sechser-Fußballspielen des Fußballvereins Weisenau. Von den 9 beteiligten Vereinen konnte Flörsheim als 1. Sieger das Spielfeld verlassen. Es ist das um so bemerkenswerter, denn Flörsheim ist bereits seit über 2 Jahren ohne Spielplatz. Genannte Spieler mußten um einen solchen Erfolg zu erringen,

in auswärtigen Vereinen spielen, wo sie auch einen sehr guten Ruf genießen. Wir wollen nicht verfehlen an dieser Stelle an das Versprechen zu erinnern, das Herr Bürgermeister Laud bei der Einweihung der neuen Schule gegeben hat, wonach bei der Schule ein Sportplatz errichtet werden sollte. Die Gemeindeverwaltung könnte des Dankes aller Sportfreunde sicher sein, wenn dieses Versprechen baldigt eingelöst würde. Der erungene Vokal ist im Schauenster der Flörsheimer Zeitung ausgestellt.

*** Dieburg, 12. April.** Im hies. Kloster ist jüngst Vater Ingenuinus im 95. Lebensjahre verstorben. Dieses Hinscheiden wird von der Bevölkerung aufrichtig schmerzlich empfunden, denn der Mann war eine in weitem Umkreise bekannte, in allen Sichten der Bevölkerung beliebte, vollstimmliche Persönlichkeit. Er war der Senior der tirolischen und rheinisch-weißfälischen Ordensprovinz Vater Ingenuinus, der seit 47 Jahren zu Dieburg wirkte und Ehrenbürger der hiesigen Stadt war. Der Verstorbene wurde 1818 in Winnebach im Pulkertale geboren und feierte voriges Jahr unter Anteilnahme der ganzen Stadt ohne Unterschied der Konfession sein 70jähriges Priesterjubiläum. Der greise Mönch, der Definitor der rheinisch-weißfälischen Klosterprovinz und eine zeitlang auch Superior des hiesigen Klosters war, konnte noch bis um die letzten Lebensstage mit frischem u. frohen Geiste seines Amtes walten.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6 Uhr hl. Messe zu Ehren des hl. Joseph, 6 1/2 Uhr Amt für Eih. Flörsheimer.
Donnerstag 6 Uhr Jahramt für Karl Jos. und Gertrud Neumann, 6 1/2 Uhr Engelmesse für Odilla Berger.

Bereins-Nachrichten.

Katholische Vereine. Heute Abend 8 1/2 Uhr findet im Schützenhof eine gemeinschaftliche Sitzung der Vorstände der katholischen Vereine statt, zwecks Besprechung über die Teilnahme am historischen Festzug bei dem Militärereinsfest. Die Herren werden gebeten, vollzählig zu kommen.
Kath. Kameradschaft Germania. Heute Abend 8 1/2 Uhr im Schützenhof Sitzung der Vorstand der Vereinszentrale. Der Vorstand möge sich also einfinden.
Kath. Arbeiterverein. Der Vorstand möge heute Abend 8 1/2 Uhr im Schützenhof sich einfinden.
Stenographen-Verein „Gabelsberger“ Flörsheim. Donnerstag, den 17. April 1913 abends 8 Uhr in der Schule Übungsstunde. Nach dem Unterricht findet noch eine wichtige Besprechung statt und werden deswegen alle Mitglieder erwartet.
Gesangverein „Sängerbund“. Montag abend punkt 8 1/2 Uhr Singstunde im „Hirsch“. Vollzähliges Erscheinen ist nötig.
Gesangverein „Liederkranz“. Jeden Montag Abend pünktlich 8 Uhr Singstunde im „Lannus“. Vollzähliges Erscheinen ist dringend notwendig.
Turnverein von 1861. Dienstags und Donnerstags Abends 9 Uhr Turnstunden für aktive Turner und Föglinge im Vereinslokal. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.
Kath. Lehrverein. Samstag Abend Singstunde im Hirsch. Anfang pünktlich 8 1/2 Uhr. Recht zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
Stenographenverein „Gabelsberger“. Jeden Donnerstag Abend Übungsstunde in dem oberen Saale der Schule an der Grabenstr. und zwar: von 7 1/2 Uhr bis 9 1/2 Uhr für Fortbildungsschüler, daran anschließend für Anfänger bis 10 Uhr. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.
Arbeitergesangverein „Freischütz“. Jeden Freitag Abend 9 Uhr Singstunde im Kaiseraal.

1 Roßherd, 2 Schlagarte, 2 Keil, 1 Trumfäge

billig abzugeben.

Räheres Expedition.

Stadttheater Mainz.

Direktion: Hofrat Max Behrend.

Dienstag, 15. April, abends 7 Uhr „Comtesse Wlzl od. der Familienkammer“ Kleine Preise.
Mittwoch, 16. April, abends 7 Uhr „Tannhäuser“. Gew. Preise.
Donnerstag, 17. April, abends 7 Uhr „Die Fledermaus.“ Gewöhnliche Preise.
Freitag, 18. April, abends 6 1/2 Uhr „Siegfried“. Gewöhnliche Preise.
Samstag, 19. April, abends 7 1/2 Uhr „Der tolle Tag“ oder „Figaros Hochzeit“. Kleine Preise.
Sonntag, 20. April, nachmittags 3 Uhr „Die Jungfrau v. Orleans“. Abends 7 Uhr „Der liebe Augustin“. Gewöhnliche Preise.

Die Hauptmarke

„Unsere Marine“

GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN
Grösste deutsche Cigarettenfabrik

Die beste PFG. 2 Cigarette

Der Balkankrieg.

Die Unterredung Schürri Paschas mit Iwanoff

Aus den packenden, geradezu dramatischen Schilderungen, die der italienische Kriegsreporter Luigi Barzini in dem Mailänder Blatte „Corriere della Sera“ veröffentlicht, geben wir in auszugsweiser Uebersetzung im folgenden die Scene wieder, die das Zusammenreffen des Siegers mit dem Besiegten vor Adrianopel erzählte:

In einer ausgetrockneten Zisterne, kurz Tschesme an der Straße vor Adrianopel wollten sich die beiden Heerführer treffen. Um 1 Uhr war der letzte Kanonenschuß gefallen; um 1/3 Uhr erwartete der Bulgare Iwanoff mit seinem Stabe in drei Automobilen auf den Türken an der Landstraße. Um drei Uhr endlich brachte ein Automobil den türkischen Heerführer. Er stieg vom Wagen und näherte sich langsam dem Sieger. Er war ganz bleich, fest und ruhig, aber niedergeschlagen; im übrigen bewahrte er Stillschweigen, bis der General Mehow die erforderlichen Vorstellungen beendet hatte. Iwanoff ergriff zuerst das Wort, indem er sich in französischer Sprache an den Türken wandte:

„Ich muß anerkennen, daß die Verteidigung mit beispielloser Ausdauer und Energie geführt wurde. Sie haben Wunder der Pflichterfüllung verrichtet.“

„Ich für meinen Teil muß sagen, daß sich Ihre Soldaten glänzend hielten, und daß die bulgarische Armee den Sieg vollans verdient.“

„Also ist alles zu Ende?“

„Ja!“

„Sie sind mit der völligen Kapitulation einverstanden?“

„Ja!“

„In welchem Zustand befindet sich die Stadt? Sind Epidemien drin?“

„Ich versichere Ihnen, daß Truppen und Volk bei bestem Wohlfühl sind; Epidemien haben wir nicht, abgesehen von den üblichen Krankheitsfällen.“

Jetzt erst bemerkte Iwanoff, daß Schürri Pascha ohne Degen gekommen war und er fragte auf bulgarisch den General Mehow: „Warum kommt er ohne Säbel?“

„Er hat ihn in seinem Gemach gelassen und hat seinen Offizieren ein gleiches anbefohlen.“

Iwanoff unterdrückte eine Bewegung des Unwillens und meinte: „Wir müssen ihm zu verstehen geben, daß er auch seinen Säbel ausfolgen muß. Seine Befehle interessieren hier nicht; jetzt nach der Kapitulation hat er kein Recht mehr zu befehlen.“

Dann wandte er sich wieder an Schürri Pascha:

„Was war der Knall, den wir am Vormittag hörten?“

„Ich habe meine Depots in die Luft sprengen lassen.“

„Gibt es Brände in der Stadt?“

„Nein!“

„In welchem Zustand befindet sich die Abra-Brücke?“

„Ich weiß nicht genau; sie wird wohl beschädigt sein.“ (Die Brücke wurde von Ibrahim Pascha, dem jungtürkischen Divisionsgeneral zerstört.)

„Sie haben Ihre Truppen jetzt zusammengezogen?“

„Ja, alleamt mit den Offizieren sind jetzt auf der Ebene von Tumbtscha.“

„Für jetzt bleiben Sie bei General Wazoff zu bleiben, bis wir Ordre von unserem König bekommen haben. Vielleicht kommen Sie dann nach Dimotica oder Sofia. Doch können Sie über Ihre und Ihrer Truppen Sicherheit unbesorgt sein.“

Darauf schüttelten sich Sieger und Besiegter wie zu Beginn der Unterredung die Hand; nur zehn Minuten dauerte die Unterredung; aber sie genügt, um dem heldenhaften Vertheidiger von Adrianopel mit Eindringlichkeit die beiden Wörtchen ins Gedächtnis zu rufen: „Vae victis!“ Bald darauf brachte ihn das Automobil wieder zurück und dann traf auch der Befehl ein, er solle als Gefangener nach der feindlichen Hauptstadt gebracht werden. Er war zweifellos zu sehr Mufelman, um Selbstmord zu begehen; aber unbeweglich, mit gekreuzten Armen stand er in dem Abteil des Zuges, der ihn von der Stätte seiner Niederlage wegführte und langsam rann Träne für Träne in seinen langen weißen Bart herab. Vae victis!

*

Die Verbündeten unter sich.

Infolge der bulgarischen Forderung, Saloniki bei der Verteilung der Kriegsbeute zu erhalten, scheinen schwerwiegende Auseinandersetzungen zwischen den

Balkanverbündeten bevorzustehen. Wie der „Welt“ berichtet, hat König Peter von Serbien den deutschen Kaiser und den Zaren ersucht, als Schiedsrichter bei der Abgrenzung der eroberten Gebiete tätig zu sein. Beide haben jedoch abgelehnt.

Nach Information aus diplomatischen Kreisen besteht unter den Mächten ziemlich allgemein die Meinung, Saloniki den Griechen zuzusprechen. Trotzdem hält Bulgarien an seinen Ansprüchen auf diese Stadt fest und ist Griechenland gegenüber zum äußersten entschlossen, wenn dieses nicht freiwillig verzichtet. Ebenso hält Bulgarien unter Berufung auf den Allianzvertrag gegenüber Serbien seine Ansprüche auf Monastir aufrecht. Es scheint, daß Serbien und Griechenland gegenüber Bulgarien einander in ihren Ansprüchen auf Saloniki und Monastir unterstützen. Man befürchtet in Wien, daß die Spannung zwischen Bulgarien einerseits und Serbien und Griechenland andererseits in nächster Zeit die internationale Diplomatie beschäftigen werde.

Die Lage in Konstantinopel.

Der „Daily Chronicle“ meldet aus Konstantinopel: Das Komitee für Einheit und Fortschritt unter Führung von Talaat Bey legt seine Kräfte gegen alle Feinde der Jungtürken mit größter Energie fort. Ein außerordentlich großes Spionagenetz ist über das ganze Land verbreitet. Die letzten Opfer waren der Direktor des Arsenal und drei Schiffsoffiziere, die am Dienstag voriger Woche wegen eines Komplottes gegen die Regierung verhaftet wurden.

Serbischer Märsch von Skutari.

Die serbische Regierung hat den Mächten offiziell angezeigt, daß sie ihre Truppen vor Skutari zurückzieht. Gleichzeitig ist angeregt worden, dafür zu sorgen, daß nicht etwa die türkische Besatzung jetzt noch einen Ausfall macht, da sonst Komplikationen entstehen könnten.

Eine Fokunion?

Vor dem Kriege waren in Belgrad und Sofia Kommissionen gebildet worden, um eine Fokunion herbeizuführen. Wie nunmehr gemeldet wird, hat die serbische Sektion sich nach Sofia gewandt, um eine Wiederaufnahme der gemeinsamen Arbeiten anzuregen. Die bulgarische Sektion hat jedoch darauf bisher nicht geantwortet. Es wird dies auf die zwischen Serbien und Bulgarien aufgetauchten Differenzen zurückgeführt.

Die albanische Thronfolge.

Wie verlautet, haben die Mächte der Triple-Entente die Kandidatur des Prinzen Wilhelm von Schweden für den Thron Albanien vorgeschlagen.

Serbischer Boykott.

Die Frage des Boykotts der österreichischen Waren ist nach den theoretischen Erörterungen jetzt in ein erfrüheres Stadium getreten, da die serbischen Handelskammern einstimmig beschlossen haben, den Boykott zu verhängen und die Verbündeten zu gleichem Vorgehen aufzufordern.

Aus Bulgarien.

In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Reise des bulgarischen Generals Dimitriew nach Petersburg dazu dienen sollte, Russlands Zustimmung zu einem Angriff auf die Tschataldtschalinie zu erhalten, was zweifellos mit einem Einzug in Konstantinopel enden sollte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat der Umgebung der cumberlandischen Herrschaften Orden verliehen. U. a. erhielten der Witt. Geh. Rat von der Wense den Kronenorden 1. Klasse, der Hausmarschall Graf Grothe den Kronenorden 2. Klasse mit Stern, der Kammervorsteher Major a. D. Mertens den Roten Adlerorden 3. Klasse. Der Kaiser begab sich Samstag Morgen von Homburg mit kleinem Gefolge im Automobil auf die Saalburg und kehrte später wieder ins Schloß zurück, während die übrigen Fürstlichkeiten wegen des künftigen Wetters und Schneetreibens im Schloß verblieben.

Die Budgetkommission des Reichstages beschäftigte sich mit der Frage der Adjutanten bei den deutschen Fürsten und Prinzen und bewilligte die für den Kaiser angeforderten 12 Adjutantenstellen. Sie nahm ferner mit großer Mehrheit einen Antrag des Reichstages an, der vom Reichszentralverlangt, bis zur dritten Lesung des Etats für 1913 alle

Vorbereitungen zur Herabminderung der Zahl der Adjutantenstellen zu treffen. Weiter wurde eine Resolution der Fortschrittlichen Volkspartei angenommen, nach der der Reichszentralverlangt die Mittelung machen soll, daß im Hinblick auf die großen Kosten der Wehrvorlage eine Herabminderung der Adjutantenstellen erwünscht ist.

Der Berliner Korrespondent des „Daily Express“ meldet zur Reise des Prinzen Heinrich nach England: Prinz Heinrich soll in englischen offiziellen Kreisen erklären, daß Deutschland unfähig ist, die Eucharistie-Rüstungsfeier anzunehmen, und er soll mitteilen, daß dies auf technischen Unmöglichkeiten beruhe, nicht aber auf irgend welchem Mißtrauen gegen die britischen Motive. Der Kaiser soll besichert haben, daß nach den heftigen Angriffen der deutschen Presse auf England, sich die guten Beziehungen zwischen Deutschland und England lockern könnten, und aus diesem Grunde soll er den Prinzen Heinrich nach London entsandt haben.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Finanzministerium wurden die Verhandlungen zwischen dem Finanzministerium und dem deutschen Bank in Berlin wegen einer in Deutschland zu begebenden Anleihe abgeschlossen. Mit dieser Anleihe deckt der österreichische Kriegsminister seinen Geldbedarf und realisiert fast zum größten Teile die ihm noch offen stehenden, vom Parlament bewilligten Kredite. Der Finanzminister hat es vorgezogen, dieses Mal nicht Renten zu begeben, sondern eine Spezialanleihe für Eisenbahninvestitionen zu kontrahieren. Es ist seit 30 Jahren das erste Mal, daß eine neue österreichische Anleihe zu einem größeren Zinsfuß als 4 Prozent emittiert wird. Die Anleihe, die im wesentlichen von deutschen Banken übernommen wird, soll Ende April zur Subscription aufgelegt werden.

England.

Bei dem Osterbankett im Mansionhouse, bei dem alle hervorragenden Persönlichkeiten der City von London, sowie die Konsuln und Generalkonsuln der europäischen und außereuropäischen Mächte vertreten waren, hielt der deutsche Botschafter Fürst Lichnowski eine Rede, die mit außerordentlich großem Beifall aufgenommen wurde. Der Fürstengemeister begrüßte zuerst die anwesenden Gäste und erklärte, daß die Kriegslage auf dem Balkan durch die Anstrengungen und Geschicklichkeit der Botschafter dahin gebracht worden sei, daß für den Handel nichts mehr zu fürchten sei. Er begrüßte mit besonderer Freude die Heirat der Tochter des deutschen Kaisers mit einem Vetter des englischen Königs und hoffte, daß dieser Schritt die Freundschaft beider Länder noch enger knüpfen werde als bisher. Darauf stand der deutsche Botschafter, von lautem Beifall begrüßt, auf und sagte: Als vor einigen Jahren der Oberbürgermeister von Berlin und seine Kollegen in London mehrere Tage zubrachten, lernten sie die Gastfreundschaft und Herzlichkeit der Londoner City kennen. Alle Gäste deutscher Nation, die hierher kamen, um Fragen der verschiedenen Gebiete zu diskutieren, hatten stets die gastliche Aufnahme des Bürgermeisters und der City gehabt. Als mein Vorgänger, Graf Metternich, London verließ, gab ihm die City ein ehrenvolles Dinner. Es ist unmöglich, alle die Fälle aufzuzählen, in denen Deutsche die große Gastfreundschaft Londons kennen gelernt haben. Aber nach allem, was ich gesagt habe, werden Sie einsehen, daß es richtig ist, daß alle Deutschen, die in London leben, fühlen, daß zwischen ihrem Land und den Vertretern der großen City enge Beziehungen bestehen.

Staatssekretär Grey begibt sich auf seine Besitzungen. Der französische Botschafter reiste nach Paris. Hierin erblickt man ein Zeichen der Besserung der Lage.

Spanien.

Auf König Alfons wurde am Sonntag ein Revolverattentat verübt. Der König blieb unverletzt.

Ministerpräsident Romanones hat den Wiederaustritt der Cortes für den Monat Mai angekündigt.

Marokko.

Bei Melilla in Ost-Marokko haben am 10. April kurz hinter einander zwei Angriffe auf ein französisches Feldlager stattgefunden. Sie wurden zurückgeschlagen, doch hatten die Franzosen im ersten zwei Tote und sieben Verwundete, im zweiten sieben Tote und neun Verwundete zu beklagen. Unter den Toten befinden sich zwei Offiziere.

5. Kapitel.

Die gereizte Stimmung des Kommissars war durchaus nicht gerade befähigt worden. Dieser neue interessante Fall nötigte ihn ein besonderes Interesse ab. „Was trieb denn der entlassene Oberleutnant? Warum war er so schleimig verschwunden, als er ihn gesehen.“ Diese Fragen wirbelten Wehner durch den Kopf.

Doch schließlich beruhigte er sich wieder, denn gegen den Oberleutnant lag nicht das geringste vor. Er hatte nichts Strafbares verbrochen, und daß er so schleimig verschwunden war, schob Wehner darauf, daß es dem Ueberratschen peinlich war, in dieser Gesellschaft gesehen worden zu sein. Der Oberleutnant kam ganz aus seinem Gedächtnis, umsonst, als er in den nächsten Tagen erfuhr, daß Rudolf von Ehrenstein eine längere Reise angetreten habe, nachdem ihm ein ehrenvoller Abschied und die Ernennung zum Hauptmann bewilligt worden war.

Das ewig gleiche Lied unendlicher Größe und Erhabenheit singen die Naturgewalten, mag dieses Lied nun im leisesten Pianissimo oder im lautesten Forte erklingen, stets bleibt es das gleiche. Es lehrt den Menschen die ganze Ohnmacht gegenüber den Naturkräften erkennen, die er niemals gänzlich besiegen wird. In Aufruhr befanden sich seit einigen Tagen die Elemente des Himmels und der Erde. Schaurigste Symphonien hüllten Boreas mit vollen Waden, Jupiter pluvius fiel mit prasselnden Fanfaren ein, so daß niemand sich gerne hinauswagte. In dem Stranddorf Kolbeke, fern ab von allem Verkehr auf der langgestreckten pommerischen Küste, hatten die Fischer ihre Boote und das Fanggerät seit einigen Tagen sicher verwahrt, denn die braunliche See hatte den Strand bis zum Fuße der bewaldeten Dünenkette überspült. In einem Einschnitt der Düne, der durch ein Flügchen bedingt wurde, der von hinnewärts sich durch die Düne einen Weg nach dem Meeresgebinde hatte, lag das Dorf lang hingestreckt. Die Häuser waren von solcher Bauart, klein und niedrig, aber sie boten den heftigen Stürmen vorzüglich Trost. Und an solchen Stellen es an diesem einlamen Teile der Küste niemals. Seit ein

Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann.

(Fortsetzung).

„Es ist gut. Ich werde das Nötige veranlassen, daß er die Stadt verläßt. Du kannst mir seine Adresse geben.“ sagte mit fester Stimme der Vater. Adalbert schrieb auf seiner Visitenkarte Straße und Hausnummer auf, in der der Bruder Wohnung genommen hatte. Dann ging er.

General von Ehrenstein ließ sofort den Wagen anspannen, um Rudolf aufzusuchen und sogar mit dem Neuberger zu drohen, wenn der Sohn keine Barmherzigkeit annehmen wollte. Er kam indes zu spät.

Wie die Wirtin dem General mitteilte, habe ihr Mieter eine schleimige Reise antreten müssen, und er sei deshalb vor einer Stunde abgereist. Seine Sachen habe er ebenfalls fortgeschaffen lassen. Wie von einem Alptrunde befreit, kehrte der General in die Kommandantur zurück.

Auf ihren vielfachen Streifzügen hatte die Polizei nichts entdecken können. Der gesuchte Schulze mußte die Stadt wieder verlassen haben, trotz der Ueberwachung des Bahnhofs und der Dampfschiffe. Kommissar Wehner befand sich in gereizter Stimmung. Der Prozeß gegen den Klub der Junggeheilen wurde nicht nur nicht erhoben, wegen zu ungenügenden Beweismaterials, sondern er bekam auch noch eine gehörige Rafe. An dem gleichen Tage, an dem Adalbert von Ehrenstein obige Unterredung mit seinem Vater hatte, schwebte Kommissar Wehner gedankenvoll in der Stadt herum. Er hatte, da er Dursch verspürte, ein Gartenlokal in einer der Vorstädte aufgesucht. In einer schattigen Laube ließ er sich nieder. Von hier konnte er nicht nur den Garten, sondern auch einen Teil der Bierwirtschaft überblicken. In dieser spielten am Billard mehrere Personen. Der Kommissar musterte diese. Besonders Interesse erregte einer der Spieler, der ihm den Rücken zugedreht hatte. Der Herr pagte wenig in diese Umgebung hinein, denn während er in einem hochseinen moder-

nen Anzuge sich befand, hatten seine Mitspieler, Handwerker, wie es schien, ihre Werktagskleidung an. Ein Reisender, dachte der Kommissar und wollte den Blick gerade abwenden, als der Spieler an das Fenster trat und in den Garten hinaus sah.

Die Blicke beider trafen sich und musterten sich erstaunt. Aber plötzlich war der Fremde vom Fenster zurückgetreten. Auf seinem Gesichte malte sich ein plötzliches Erschrecken auf. „Vater von Ehrenstein in dieser Umgebung.“ dachte er, und er erinnerte sich gleichzeitig der in der Stadt umgehenden Gerüchte. Er mußte, daß der junge Offizier seinen Abschied genommen hatte, konnte aber trotz allen Forschens die Ursache nicht herausbekommen. In der Stadt gingen Gerüchte, daß Rudolf von Ehrenstein infolge großer Spielverluste aus dem Heere mit schlichtem Abschied entlassen war. „Es muß doch wohl etwas Wahres an diesen Gerüchten sein.“ dachte der Kommissar, „sonst würde der Oberleutnant sicher nicht in dieser Gesellschaft sich bewegen.“ Er beschloß, den Leutnant zu beobachten und begab sich, nachdem er sein Glas Bier ausgetrunken, in das Billardzimmer. Hier mußte er aber die Entdeckung machen, daß der Oberleutnant durch einen anderen Ausgang das Weite gesucht hatte. Was er von der beiden Handwerksmeistern hörte, ließ ihn erstaunt anshören.

Beide schimpften über den Herrn Oberleutnant, der sich so ganz plötzlich gedrückt hatte, nachdem er gegen zwei Taler auf dem Billard gewonnen hatte.

„Ja, und im Kartenspiel gewinnt er auch immer!“ bemerkte der eine. „Gestern Abend hatte er besonderes Schwein denn gegen zehn Mark hat er sicher mit nach Hause geschleppt.“ Der Redeliege hätte offenbar noch mehr ausgesplaudert, aber sein Gefährte warf ihm einen warnenden Blick zu. Er schwieg deshalb.

Trotzdem Kommissar Wehner beide in ein Gespräch zog und sich alle erdenkliche Mühe gab, mehr zu erfahren, gelang ihm das nicht. Nach kurzer Zeit verließen beide das Lokal. Auch der Wirt mußte über die Lebensweise des Oberleutnants nicht viel auszusagen, oder aber er hütete sich, das zu tun.

Stets das Neueste

finden Sie bei mir

in

Herren- und Knaben-

Kleidung

Herren-Anzüge

ein- und zweireihig
von Mk. 18.— an

Knaben-Anzüge

solide Qualitäten
von Mk. 2.80 an

Ein großer
Posten

Burkin-Reste

Reste für Herren-Anzüge . von 675 an

Reste für Herren-Hosen . von 2.— an

Reste für Knaben-Hosen von 95 an

Daniel

Mann

Mainz Markt 23

Spüle
mit
Henke's
Bleich-Soda.

Eingemachte grüne
Bohnen,
Salz = Essiggurken,
eingemachte
rote Rüben
empfiehlt
Franz Schichtel.

Empfehle
Allerlei Hustenbonbons,
ganz besonders unsere Emser- u.
Sodener Mineral Salz-Brust-Ca-
ramellen, die aus dem feinst. Roh-
material in Verbindung mit den
rühmlichst bekannten künstlichen
Sodener u. Emser Quellen Salzen
in der chem. Fabrik Dr. Ernst
Sandow-Hamburg hergestellt sind.
Bei Brust-Beschleimung, Kitzeln
im Halse und Heiserkeit sind die
Mineral Salz-Brust-Caramellen seit
Jahren beliebte und altbewährte
Linderungsmittel.
A. Schmid, Drogenhandlung,
Eisenbahnstr. 8.

Gesundes Blut!
frisches, blühendes Aussehen, all-
gemeines Wohlbefinden, verschafft
eine Kur mit **Dr. Busch's** echten
Wachholder-Extrakt. Die wohl-
tunende Wirkung des Wachholder-
Extraktes auf den gesamten Or-
ganismus ist seit altersher bekannt
und geschätzt. Man verlange Pros-
pekt in der Drogerie. Erhältlich
in Fl. à 1.50 Pf., Nur bei: **Heinr.**
Schmitt, Drogerie.

Färbe zu Hause
Einfach Praktisch Billig
nur mit echten
Heitmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

Drei vollständige
Betten
zu verkaufen.
Näh. Expedition.

Ein sauberes anständiges
Mädchen
ge sucht bis 2 Uhr.
Näh. Expedition.

Liegestuhl
fast neu, für Kranke im Freien
praktisch verstellbar, billig abzug.
Näheres Expedition.

la. Sauerkraut
per Pfund 5 Pfg.
empfiehlt
Mart. Hofmann Ww.
Grabenstraße.

Wer liebt
ein zartes, reines Gesicht, rosiges
jugendfrisches Aussehen u. blend-
end schönen Teint, der gebrauche
Stedenpferdseife
(die beste Pflanzenmilch-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream,
welcher rote u. rissige Haut weiß
und sammetweich macht. Tube
50 Pfg. in der Apotheke.

Knorr

Suppen — die besten! Es gibt
45 Sorten Knorr-Suppen.
1 Würfel für 3 Teller. 10 Pfg.

Neueste Kellamemarken: Uniformen von 1913 gegen
Einfundung von 6 Knorr-Suppenwürfel-Umschlägen.

Feiertage halber bleibt mein
Geschäft Dienstag, den 22. u. Mitt-
woch, den 23. April geschlossen.
D. Mannheimer.



Ein Dultmarkt

ist für die zur Berlinstraße Tischspitz.

Ortskrankenkasse No. 8 Hochheim am Main.

Sonntag, den 20. April, nachm. 1 Uhr
findet eine

ordentliche General-Versammlung

im Lokale des Herrn Josef Kohl III. „zum Schützen-
Hof“ Flörsheim am Main statt, wozu die Vertreter
der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie die Mitglieder
eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Entlastung des Vorstandes und des Kassierers.
3. Besprechung wegen Errichtung einer Familienkassen-
Krankenkasse.
4. Besprechung über die Reichsversicherungsordnung.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand:

Heinrich Horn,
1. Vorsitz.

Tobias Siegfried,
Schriftführer.

Josef Martini
ladet Kohlen aus dem Schiff
Fuß II per Centner 1.20 Mk.,
Fuß III „ „ 1.15 „

Quieta!
Kaffee-Ersatz
nährsalarreich! wohlchmeckend!
— Pfundpaket 70 Pfg. —
**Kraftfrunk / Nährsalz-
bananenkakao**
Dosen Mk. 1.— und Mk. 2.—
:: Tausende trinken und loben beides ::
Erhältlich in Drogen- u. Kolonialwärdig.
Nehmen Sie nur Marke Quieta! wo
nicht acht erhältlich franko Zusendg. v.
Quieta-Werke Bad Dürkheim.

Färberci im Haushalt mit Brauns'schen Farben!
Millionenfach bewährt!
1 Bluse kostet 10 Pf.
1 Kleid kostet 75 Pf.
bis 4 Paar Gardinen kosten 10 Pf.
wie neu
aufzufärben.
Ausdrücklich fordern man
Brauns'sche Farben
in Päckchen mit Schleifen-Schutzmarke.
Echte Brauns'sche Farben erhält man in Drogen- u. Farbenhandlungen, Apotheken.

Zu haben bei: **Heinr. Schmitt, Drogenhandlung**

Flechten Papier- Wäsche

nässende u. trock. Schuppenflechte,
Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,
offene Füße
Hautausschläge, skroph. Ekzema,
böse Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung
hoffte, versuche noch die bewährte
und ärztlich empfohlene

Rino-Salbe
Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma
Rich. Schubert & Co., Weinbäcker-Dresden.
Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salbe,
Rox. je 1, Elg. 20 Proz.

Zu haben in allen Apotheken
Niederlage
Apotheke zu Flörsheim.

Hasenfellabfall

sowie alle Arten
Kunstdünger unter Gehaltsgarantie
empfiehlt äußerst billig die
Düngstoffhandlung
Benedikt Volk, Rüsselsheim
Credit wird auch gewährt.

H. Frankfurter Würstchen
Frankfurter Würstwaren
rohen und gekochten Schnitt
im Aufschnitt

pa. Schweineschmalz u. Würstfett, Dörrfleisch etc.
empfiehlt
Franz Radn, Eisenbahnstraße.